

Der Müll auf den Bergen wird mehr

Manche gedankenlosen Skitourengeher und Wanderer lassen oft zum Ärger von Hüttenwirten und Naturschützern ihre Abfälle zurück.

BERTHOLD SCHMID

SALZBURG. Angela Viehauser, Hüttenwirtin der Latschenalm in Gaißau-Krispl, machte im Internet ihrer Verärgerung Luft: „Ich möchte mich für die zahlreichen Gäste bedanken, die trotz Betretungsverbots unsere Hütte als Rastplatz aufgesucht haben. Danke für all den Müll, Hundegacki-Sackerl, Zigarettensammel, Bierkapseln, leere Dosen und Verpackungen, die auf der Terrasse, beim Eingang zum Keller und sogar in den Altfettonnen vergessen wurden. Aber wir räumen das schon wieder weg – wir sind ja Dienstleister.“

Mit ihrer Kritik ist die Hüttenwirtin nicht allein. Ähnliches Ungemach wird von vielen Almen berichtet. „Ich denke, dass es in Coronazeiten, speziell jetzt im Winter, ein generelles Problem ist“, so Angela Viehauser. Manchen Menschen fehle offenbar der Respekt. „Mich ärgert beson-



„Manchen Leuten fehlt es offenbar an Respekt.“

Angela Viehauser, Latschenalm

ders, wenn Leute unsere Bänke und Tische aus dem offenen Holzlager tragen, auf der gesperrten Terrasse aufbauen und dann alles stehen lassen“, sagt die Hüttenwirtin und zieht einen Vergleich: „Wie würden sich diese Leute verhalten, wenn plötzlich

bei ihnen fremde Menschen in den Garten kommen, sich dort fröhlich niederlassen und Müll aller Art hinterlassen? Von einer mir bekannten Hüttenwirtin habe ich erfahren, dass manche Ausflügler auch gleich die Notdurft hinter der Hütte verrichten haben. Das ist nicht lustig.“

Diese Wahrnehmungen kann auch Renate Steinacher aus Nideralm bestätigen. Die begeisterte Freizeitsportlerin ist Mitglied der Salzburger Bergrettung und hat vor drei Jahren den gemein-



„Viele werfen gedankenlos den Müll auf den Bergen weg.“

Renate Steinacher, Personal Coach

nützigen Verein „#estutnichtweh“ gegründet, der in Salzburg inzwischen rund 200 Mitglieder hat. Diese haben es sich zur Aufgabe gemacht, bei ihren Wanderungen und Skitouren Müll einzusammeln. Dafür sind eigene „Drecksackerl“ produziert worden, mit denen die ehrenamtlichen Frauen und Männer in Salzburgs Bergwelt unterwegs sind. Laut Steinacher gibt es bereits Nachahmer in einigen europäischen Ländern (Infos unter WWW.ESTUTNICHTWEH.ORG).

Ebenso engagiert zeigt sich in Salzburg eine Gruppe der „anonymen Aufräumer“, die für ein lebenswertes Salzburg steht und auf Facebook mehr als 300 Mitglieder ausweist.



Mit solchen „Drecksackerln“ wird Müll eingesammelt.

„Nach meinen Beobachtungen finden wir momentan mehr Müll als im Sommer“, sagt Steinacher. Vermutlich sei dies der Tatsache geschuldet, dass derzeit mehr Menschen in der Natur unterwegs seien. „Ich muss aber auch jene Sportler und Alpinisten in die Pflicht nehmen, die in Bereichen, in die kaum ungeübte Wanderer kommen, ihren Müll zurücklassen.“

Auch beim Alpenverein ist man sich des Problems bewusst: Obwohl es seit 1970 die Aktion „Saubere Berge“ gebe, müsse das Thema „Müll am Berg“ immer wieder angesprochen werden. In Publikationen wird auf die Auswirkungen auf die Natur hingewiesen: So benötigen geworfene Papiertaschentücher oder Kaugummi bis zu fünf Jahre, um zu verrotten, Zigarettensammel bis zu sieben Jahre.

Latschenalm-Wirtin Viehauser kann ihrem Ärger über den Müll bei ihrer Hütte sogar etwas Positives abgewinnen: „Mir ist es lieber, die Leute lassen ihren Dreck bei mir, auch wenn ich ihn wegräumen muss. Das ist mir lieber, als der Müll landet verstreut in den Wäldern und auf den Bergen.“